



In diesen Tagen

Wenn früh am Morgen das Bewusstsein erwacht, kehren auch die Gedanken wieder. Die erschreckenden Bilder und Nachrichten über die Zerstörungen durch Krieg und Terror, der sinnlose Tod von tausenden Menschen, Alte, Junge, Babys, Kinder. Unerträglich für meine Seele und in meinem Bauch zieht sich etwas schmerzhaft zusammen. Ein bisschen Hoffnung ist auch da, dass sich über Nacht etwas geändert haben möge, dass der ganze Wahnsinn zum Ende kommt. Doch die Bilder und Worte der Nachrichten schmettern meine Hoffnung hart zu Boden. Es geht noch immer weiter. Ein Gräuel jagt das nächste

und Angst vor der Zukunft breitet sich in mir aus.

„Das ist unerträglich“, höre ich auch andere sagen, „Aber was soll man machen? Man kann nur zusehen.“

Und wieder andere sagen: „Ohne Religion gäbe es keinen Krieg!“



Gegengewicht

Wenn Religion das hervorbringt, kann ich diese Stimmen verstehen. Aber Glauben bedeutet für mich etwas anderes. Es ist eine Lebenskraft zum Guten. Wer glaubt, soll beten. Beten ist nicht Nichtstun. Davon erzählt uns Jak 5,13-16 i.A. (© BasisBibel):

Wenn jemand von euch Schweres erleidet, soll er beten. Ist jemand von euch voller Zuversicht, soll er Loblieder singen. Wer von euch krank und schwach ist, soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen.

Sie sollen für ihn beten ... Das Gebet eines Menschen, der nach dem Willen Gottes lebt, hat große Kraft und bewirkt viel.

Zu beten, seine Gedanken, Sorgen, Ängste und Hoffnungen im Gebet vor Gott auszubringen, verändert den Menschen und die Welt um ihn herum. Es macht heil. Nicht immer gleich von einem Moment auf den anderen. Dann wäre Gebet Zauberei. Manchmal braucht das auch Zeit. Aber die Zeit des Beten ist keine verlorene Zeit.

Es ist eine Zeit des Klarwerdens, des Entdeckens neuer Wege und Ansichten, des Kraft Schöpfens aus der engen Verbundenheit mit Gott, des Ablegens alter Werte und Wichtigkeiten, der Orientierung und Besinnung.



Über die Friedliche Revolution von 1989 sagte der ehemalige Vorsitzende des Ministerrates der DDR Horst Sindermann später: „Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten. Sie haben uns wehrlos gemacht.“

Warum sollte jetzt Veränderung nicht mehr durch Gebet möglich sein?

Ich bete für die,
die Leben schützen und bewahren,
die versuchen, Konflikte friedlich zu lösen,
die Religion nicht nutzen, andere zu knechten und in Angst und Schrecken zu versetzen,
die auch Menschen anderer Völker und Religionen als Gottes geliebte Kinder behandeln und ihre Würde achten,
die trotz erfahrem Leid nicht nach Rache schreien,
die nach Wegen suchen, kaputte Körper und kranke Seelen zu heilen,
die Zugang zu Wasser, Essen und Energie schaffen und Orte zum Wohnen in Sicherheit,

die ihr Leben und Tun ausrichten nach deiner neuen Welt, Gott, in der Frieden und Gerechtigkeit sich küssen und Liebe und Vergebung Menschen aufleben lassen.

Gott, ich bete und die Aufgabe scheint mir so unendlich groß, dass ich schier verzweifeln möchte angesichts des Terrors und der Gewalt in der Welt.

Aber wenn du nicht die Herzen und Gedanken der Menschen bewegst, wer dann?

Meine Hoffnung liegt auf dir.

Und auch wenn ich mich klein und machtlos fühle, eins kann ich tun: Ich will dir Raum geben in mir.

Leite mein Reden und Tun, du Gott des Lebens, damit deine Lebenskraft und Hoffnung auf dieser Erde wachsen kann!

Schenke mir dabei Gemeinschaft, die mich stützt. Amen.

Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;

Texte, wenn nicht anders angegeben: S. Donner; Bilder: Pixabay

19. Sonntag nach Trinitatis

15.10.2023

